

Ernst Hodel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BEWEINUNG CHRISTI

ERNST HODEL

Der Künstler, dessen religiöse Werke wir als Ostergabe unseren Lesern zeigen, ging aus der bewegten Betriebsamkeit der Münchener Zügelsschule hervor. Die differenzierte Beweglichkeit dieser Kunst steigerte Ernst Hodel in treuer Gefolgschaft mit dem älteren Meister sodann auf eigene Weise bis zu den klaren und jugendlich kraftvoll erfaßten Auswirkungen, die in stimmungsvollen Landschaften, erzählendem Genre, lebendigen Blumen- und Tierstücken und charakterscharfen Porträts in zahlreichem Privatbesitz, sowie in der öffentlichen Kunstpflege zu sehen sind. Aus allen diesen Malereien spricht vor allem das eine: der künstlerische Ausdruck einer kerngesunden, völlig enthemmten, heiteren und lebensvollen Malerseele, der es eine sinnliche Freude ohnegleichen ist, den Pinsel recht tief in leuchtende Tinten zu tauchen und in der Umwelt Licht und Sonne, Schönheit und Harmonie zu verbreiten. Davon soll aber hier nicht weiter die Rede sein, sondern von Ernst Hodel, dem Nazarener im Sinne gedanklich-malerischer Inschau. Bevor er zu diesem Teil seines Lebenswerkes kam, ging es Hodel so: dem feierlich-ernsten Kirchengesang zu lauschen und von Münchens altem Kunstbesitz in oft anbetender Sehnsucht zu schwelgen, gehörte schon in jungen Jahren zu den Gipfelpunkten seines Lebens. In der intensiven Hingabe an seelisch-reine Freuden fand er Entschädigung für Manier und gewisse Schablone, die hell und fröhlich um

Bild rechts:
MADONNA

ihn hauste. Aber Hodel mußte warten wie einer der jahrelang um eine Liebe ringt, die äußerer Umstände wegen nicht blühen darf. Inzwischen aber steigerte sich sein Gefühl für die ewigen Wahrheiten der Biblischen Geschichte und ihre Gestalten. Empfinden und Ueberzeugung läuterten zu leidenschaftsloser Reinheit. Innere Bereicherung wuchs aus stürmischem Ergriffensein, und aufrüttelnde Lebenserfahrungen wiesen gebietend nach den vornehmen Schönheiten der gedanklichen Welt. — Als der in Luzern lebende Künstler endlich die nötige Muße fand, die malerische Uebersetzung seines religiösen Drängens zu formen, schritt er schon der Mittagshöhe seines Lebens zu. Dann aber war ihm das Durchdrungensein vom Gegenstand seiner Verehrung und seiner künstlerischen Gestaltung so wert und lieb, daß er ganz außerhalb der Zeit stand und außer den Nächsten niemand etwas von seinen Feierstunden an der Staffelei wußte. In einer österlich hohen Empfindung erfaßte ihn zuerst das Leiden Christi um die gottgegebene Ueberzeugung der Menschheitsbefreiung von Sünde und Qual. Die «Beweinung Christi» entstand zu dieser Zeit, groß und streng formal zu uns redend, in frostig-graue Töne eingehüllt, zeichnerisch bis ins Letzte durchgearbeitet, ein Werk von überzeugender Realistik. Nach und nach reihten sich alle die andern an dieses eine, Bilder, wie z. B. der hier abgebildete schlicht-natürliche «barmherzige Samariter». Hatte Hodel schon mit seinem ersten re-



Bild rechts:
DER BARMHERZIGE
SAMARITER

ligiösen Bild die ihm von der Münchener Schule überkommenen Einflüsse selbständig verarbeitet, so hat er sich dann in der farbig und kompositionell großartigen «Madonna» selbst übertroffen. Die Behandlung der religiösen Vorwürfe war seit der Zeit der Romantik entschieden versüßlicht und in Veräußerlichungen noch dazu verflacht. Mit seinem Wunder der Mutterschaft und Lebenserneuerung, mit seiner «Madonna am Berg» hat Ernst Hodel aber ein Andachtsbild geschaffen, dem

unvergängliche Schönheit und gedankliche Tiefe entströmt. Aus der stolz-bescheidenen Haltung der Mutter strahlt eine innige Beglückung und gläubige Verklärtheit; unendlich rührend in seiner verwunderten Daseinsschlichte blickt der Knabe zu uns, beide sind vom himmlischen Licht golden umflossen. Das prachtvolle Werk ist in einem tiefen, warmen

Hodels religiöse Malereien erschöpfend zu behandeln. Es muß genügen, daß wir unsere Leser beim Betrachten seiner Bilder auf eine Seite des Künstlers hinweisen, die bei allem Vorwärtsdringen die Rückschau und Inschau in das Weben seiner Seele nicht vergißt. Und das konnte nie besser als in diesen Ostertagen geschehen.

U. A.



Lugano mit dem Monte San Salvatore. Im Vordergrund reiche südliche Vegetation von Palmen und Mimosen

Phot. Rüedi